

# Jahresbericht 2022



**asyl**koordination  
österreich

Asyl braucht Information

# asyl

## INHALT DES JAHRESBERICHTES

- 3 Editorial
- 4/5 30 (plus 1) Jahre und kein bisschen leise.  
Eine Laudatio
- 6/7 Pushbacks sind auch in Österreich illegal
- 8/9 Kind ist Kind. Egal woher! Zur Unterbringung  
von Fluchtwaisen während des  
Zulassungsverfahrens in Österreich
- 10/11 Die festliche Doppelseite: 30 plus 1-Gala,  
Preise und Ehrungen ...
- 12/13 Gegen Abschiebung – hin zum Kindeswohl!  
Der Weg der Kinderschutzbriefe
- 14 Psychotherapie-Projekt RESET
- 15 Demokratisierung ist Deradikalisierung
- 16/17 Wir bilden, aber wie genau? Ein Interview
- 18/19 Unsere Projekte: connecting people, NIPE, Sport,  
Netzwerk Kinderflüchtlinge, Seminare Teetra, AIDA  
Best of 2022
- 20 Fakten/Daten/Statements 2022



30+1 Jahre  
asylkoordination –  
ein Meilenstein  
im Jahr 2022

## Editorial

### Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Was macht die *asylkoordination* eigentlich? Das werden wir des Öfteren gefragt. Und scheitern dann verlässlich an einer präzisen Zusammenfassung. Doch zumindest für 2022 haben wir hier eine Antwort: Die Erfolgsstory beim Thema Push-Backs auf der nächsten Seite. Denn die gerichtliche Feststellung, dass Push-Backs – also das Zurückweisen von Asylsuchenden an der Grenze – systematisch an Österreichs Grenzen stattfinden, dass diese unrechtmäßig sind und der Schutzbedarf zu erheben ist, verdankt sich unter anderem auch unserer Arbeit. Es ist stetiges und zunächst leises Wirken im Hintergrund: Das Zusammenbringen von Betroffenen, Hilfsorganisationen und Anwält:innen sowie pointierter Medienarbeit. Dies ist, was über kein Projekt, sondern nur aus Spenden zu finanzieren ist.

Was sonst noch geschah: Mit zusätzlich 60.000 Ukraine-Vertriebenen wurden die Schwachstellen des Systems Grundversorgung überdeutlich und haben uns das gesamte Jahr über beschäftigt. Billige Politik gegen Asylsuchende daraus zu schlagen – dem sind wir medial oft und effektiv entgegengetreten. Nebenbei wurde viel Zahlenmaterial geschaffen. Ausschnitte daraus finden Sie im Jahresbericht. Auch hier gilt: Danke allen Spender:innen, die uns die dafür benötigten Stunden ermöglichten!

Weiters haben wir – verspätet – unseren 30. Geburtstag gefeiert – im Jahresbericht finden Sie einen Rückblick darauf.

Kampagne *Kind ist Kind*: Warum wird für ein geflüchtetes Kind ohne Eltern weitaus weniger Geld ausgegeben als für ein hier geborenes Kind, das nicht bei seiner Familie leben kann? Das fragen wir uns schon länger. Im April 2022 hat



Anny Knapp und Marion Kremla

die *Kind ist Kind*-Kampagne mit ihrem Fokus auf gleiche Rechte für ALLE Kinder und konkreten Forderungen wie der Einrichtung einer Clearingstellen gestartet. Ist es Glück, ist es unsere Kampagne – ein Jahr später bewegt sich bei diesem Thema etwas! Ein Rückblick.

Eine wichtige Rolle spielte 2022 das neue *Bündnis Gemeinsam für Kinderrechte*, kurz GfK, das auf die Beachtung des Kindeswohls in Bleiberechtsfällen drängt – Stichwort Fall Tina. Einblick in die Situation vieler weiterer Familien mit Kindern, die in ein Leben mit unsicherer Perspektive geboren wurden, gibt der Bericht von der GfK Koordinatorin Katharina Glawischnig. Auch dieses Projekt würden wir – wiederum aus Spendengeldern – gerne ausbauen! Gewachsen durch Projektförderungen sind wir vor allem im Bildungsbereich. Neue Projekte ermöglichen uns noch mehr Workshops zu Flucht und Anti-Rassismus an Schulen. Mit dem Projekt Demokratisierung ist Deradikalisierung konnten wir eine spezielle Fortbildungsschiene für ehrenamtliche Unterstützer:innen und Initiativen starten. Nachzulesen unter eben diesen Stichworten im Jahresbericht. Unter dem Stichwort RESET lesen Sie, wie mit zwölf Partnerorganisationen 7000 Stunden psychische Soforthilfe für Gewaltbetroffene geschaffen wurden – österreichweit, dolmetschgestützt, niederschwellig.

Fazit 2022: Ein Jahr, das von Jubiläen, Kampagnen und neuen Projekten bestimmt wurde, hat gezeigt, dass unsere Arbeit wesentlich ist, um sicherzustellen, dass die Rechte von Flüchtlingen geschützt werden.

Anny Knapp (Obfrau)  
& Marion Kremla (Geschäftsführerin)

## 30 (plus 1) Jahre und kein bisschen leise

Von Nina Horaczek (Falter)

Die *asylkoordination* ist seit ihrer Gründung für die Menschen da, die auf ihrer Flucht in Österreich gelandet sind. Für deren Rechte kämpft sie – für das Recht auf ein faires Asylverfahren, für das Recht auf eine menschenwürdige Unterbringung und Behandlung während des Asylverfahrens. Dass dieses Engagement jetzt mit dem Bruno Kreisky-Preis für Menschenrechte ausgezeichnet wird, ist eine tolle Sache.

Seit Jahrzehnten suggeriert die Politik den Menschen in Österreich ständig, man müsse die Asylgesetze verschärfen. Da braucht man sich am Ende nicht zu wundern, wie so viele Menschen in Österreich sich vor Geflüchteten fürchten. Gegen diese Diskriminierung anzukämpfen, und zwar mit einer fundierten Recherche- und Informationsarbeit, kombiniert mit Aktivismus – das ist ein wesentliches Element der Arbeit der *asylkoordination*. Hier sind Menschen, die haben einen Auftrag, die stehen klar auf der Seite der Geflüchteten. Die sind parteiisch. Sie kritisieren aber nicht nur, sondern ihre Kritik hat auch eine wissenschaftlich und rechtlich fundierte Basis.

Die *asylkoordination* deckt auch auf. Im Jahr 1998 erschien: *Die Situation von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Österreich*, verfasst von Heinz Fronck. In dieser Studie zeigte die *asylkoordination* damals auf, wie minderjährige Flüchtlinge, speziell aus afrikanischen Ländern, in Österreich leben müssen: Zum Teil als Obdachlose, ohne gesundheitliche Versorgung, damals noch zu Dutzenden heimlich von der Erzieherin Ute Bock wie Bettgeher in einem Matratzenlager untergebracht, damit sie nicht auf der Straße schlafen müssen.

Damals, als kaum jemandem in Österreich bewusst war, unter welchen Bedingungen diese Jugendlichen hier leben müssen, machte die *asylkoordination* dieses Unrecht zum Thema. Und Unrecht benennen, das tut sie bis heute, etwa aktuell, wenn es um die schwierige Situation der nach Österreich geflüchteten Menschen aus der Ukraine geht.



Nina Horaczek bei der Verleihung des Bruno-Kreisky-Preises für Menschenrechte

Aufklärung war und ist ein wichtiger Teil der Arbeit, für den die *asylkoordination* heute ausgezeichnet wird. Schon in den 1990er Jahren fuhren Obfrau Anny Knapp und Markus Himmelbauer mit dem Info-Bus auf „Miteinander leben“, einem umgebauten Linienbus – gelenkt von einem rumänischen Asylwerber – durch die Lande, mit Wanderausstellung, Sitzecke und kleiner Bibliothek, der an öffentlichen Orten, aber auch an Schulen über die Situation von Geflüchteten aufklären und Vorurteile abbauen sollte. Genauso taten es spätere Projekte wie die Schule ohne Rassismus und auch Trainings gegen Stammtischparolen eng verbunden mit Herbert Langthaler.

Machen wir einen Abstecher in die späten 1980er Jahre. In dieser Zeit änderte sich nach und nach die Stimmung in diesem Land gegenüber Menschen auf der Flucht. In Kärnten setzte ein gewisser Jörg Haider zum Aufstieg in die Bundespolitik an. Und es dauerte nicht lange, bis die Ausländerinnen und Ausländer, die Migrantinnen und Migranten und natürlich auch die Menschen, die zu uns flohen, das Wahlkampfthema Nummer 1 waren. Und leider spielen seither auch andere politische Kräfte dieses schäbige Spiel mit.

Im Jahr 1988, machte sich eine kleine Gruppe auf den Weg, um nachzuschauen, wie es zugeht an den neuralgischen Punkten des österreichischen Asylwesens. Sie fuhren in die Lager Traiskirchen, Thalham, besuchten die Fremdenpolizei in Wien und Vorarlberg. Und sie fuhren auch zu den Grenzstellen in Spielfeld und an der Grenze zu Liechtenstein und zur Schubhaftstelle in Bludenz.

Diese Reise brachte engagierte Menschen aus unterschiedlichen Bundesländern zusammen. Darunter Organisationen wie Zebra, die bis heute ein enger Partner der *asylkoordination* ist, Gertrude Hennefeld, die zu dieser Zeit den Flüchtlingsdienst der Diakonie aufbaute. Und auch Michael Genner war dabei, auch ein langjähriger Mitstreiter der *asylkoordination*, und ein – wie wir alle wissen – durchaus streitbarer.

Ein Jahr später, im September 1991, wurde die *asylkoordination* dann offiziell gegründet. Als eine Dachorganisation, die die verschiedenen Initiativen und auch die zahlreichen engagierten Einzelkämpferinnen und Einzelkämpfer im Asylbereich vernetzte. Als Pressure-Group, die Druck erzeugt, damit sich die Dinge zum Besseren verändern. Die *asylkoordination* ist nämlich nie Frontalopposition, sondern hat immer einen Zug zur Veränderung, macht Vorschläge, wie es besser ginge.

Und wenn von der Politik nichts kommt, dann fängt sie eben selbst damit an. Weil Kinderflüchtlinge zu wenig Unterstützung bekamen, startete die *asylkoordination* ein neues Projekt: *connecting people*. Patinnen und Paten für geflüchtete Jugendliche.

„Wie soll das funktionieren?“, dachte ich als mir das Projekt damals vorgestellt wurde. Aber *connecting people*

funktioniert bis heute und hat mittlerweile hunderten jungen Menschen geholfen, in Österreich anzukommen. Hat Geflüchtete zu Familienmitgliedern gemacht.

Mit diesem Artikel über *connecting people*, der damals im Falter erschien, lockte mich Heinz Fronck vor zwanzig Jahren in die Asylberichterstattung und ich bin ihm bis heute sehr dankbar dafür. Vieles, worüber ich in den vergangenen Jahrzehnten berichtete, wäre ohne die Arbeit der *asylkoordination* nie aufgedeckt worden. Seien es die miserablen Bedingungen in den Flüchtlingsunterkünften, rechtswidrige Asylbescheide, das Vermessen von Jugendlichen inklusive des Zählens der Schamhaare zur Altersfeststellung oder auch zuletzt die illegalen Push-Backs an Österreichs Grenzen. Davon wissen wir nur dank der *asylkoordination*.

Und wenn ich jetzt abschließend noch ganz kurz zurückschaue: Löschnak, Einem, Schlögl, Strasser, Platter, Prokop, Fekter, Mikl-Leitner, Sobotka, Kickl, Peschorn, Nehammer, Karner – es ist schon eine ziemliche Ahnengalerie, die ihr überlebt hat. Darauf könnt ihr stolz sein.

*Der Text ist eine gekürzte Fassung der Laudatio anlässlich der Verleihung des Bruno-Kreisky-Preises für Menschenrechte 2022 an die asylkoordination österreich.*

Die Verleihung, von links nach rechts: Oliver Rathkolb, Nina Horaczek, Anny Knapp, Ewald Nowotny



## Push-Backs sind illegal – auch in Österreich

Von Lukas Gahleitner-Gertz

Der Marokkaner Ayoub und der minderjährige Somali Amin haben sich noch nie getroffen. Sie sind auf verschiedenen Kontinenten aufgewachsen, sind unterschiedlich sozialisiert worden und haben ganz unterschiedliche Gründe, weshalb sie ihr jeweiliges Herkunftsland verlassen mussten. Wenn die beiden aber über ihre Erfahrungen in der südsteirischen Grenzstation Sieldorf im Oktober 2020 bzw. im Juli 2021 erzählen, erkennt man, was die beiden verbindet: Ihre Schutzansuchen wurden „überhört“ und sie wurden Opfer rechtswidriger Push-Backs, durchgeführt von der österreichischen Polizei. Und beide haben sich dazu entschlossen, mit der Unterstützung der Initiative *Push-Back Alarm Austria* rechtlich gegen das polizeiliche Handeln vorzugehen.

In einem aufsehenerregenden Erkenntnis Anfang Juli 2021 kommt das Landesverwaltungsgericht Steiermark im Fall von Ayoub zum Schluss, „dass *Push-Backs* in Österreich teilweise methodisch Anwendung finden“ (LVwG Steiermark, 2021, LVwG 20.3-2725/2020-86). Nach einigen Fällen im Jahr 2015 ist es nun wiederum gelungen, die illegale Pushback-Route am Balkan auch in Österreich gerichtsfest zu dokumentieren.

Auch im Fall von Amin kam dasselbe Gericht im Februar 2022 zum Ergebnis, dass Push-Backs praktiziert werden: „Da mit dem Beschwerdeführer nicht über die Gründe seiner beabsichtigten Einreise nach Österreich gesprochen wurde bzw. das wahrnehmbare Wort *Asyl* nicht zur Kenntnis genommen wurde, war es für den Beschwerdeführer nicht möglich darzulegen, ob auf ihn ein Asylgrund zutrifft bzw. subsidiärer Schutz und wurde durch die Zurückweisung gegen das Refoulement-Verbot verstoßen“ (LVwG Steiermark, 2022, LVwG 20.3-2621/2021-49).

In beiden Fällen wurden die Rechtsmittel der Behörde zurückgewiesen und die genannten Entscheidungen vom Höchstgericht bestätigt. Mit den eingereichten Maßnahmenbeschwerden kann in Österreich nur die Feststellung



Lukas Gahleitner-Gertz

einer Gesetzesverletzung erreicht werden. Es gibt in Österreich keinerlei finanzielle Entschädigung für die Betroffenen, noch die Möglichkeit der legalen Einreise und die Inanspruchnahme eines Asylverfahrens in Österreich. Amin hat mittlerweile in Slowenien Asyl erhalten (Mackinger, 2021). Ayoub sitzt nach wie vor in einem Abbruchhaus in Bosnien-Herzegowina. Auf Basis der im Jahr 2021 dokumentierten Fälle schätzt die Initiative *Push-Back Alarm Austria*, dass die Dunkelziffer von derartigen illegalen Push-Backs im letzten Jahr im mittleren dreistelligen Bereich war.

Bei näherer Betrachtung der Gerichtsfälle in Slowenien, Italien und Österreich lassen sich Gemeinsamkeiten erkennen: Es waren Nichtregierungsorganisationen, die die Fälle gerichtsfest dokumentiert haben. Die Gerichte fanden klare Worte zur Rechtswidrigkeit staatlichen Handelns und kamen zum Schluss, dass dahinter Systematik steckt. In allen Fällen waren die Betroffenen unverhältnismäßiger, schikanöser Gewalt und unmenschlicher Behandlung durch Behörden ausgesetzt.

Auffallend ist, dass die involvierten staatlichen Behörden in den Gerichtsverfahren stets die Rechtmäßigkeit ihres Handelns unter Beweis zu stellen versuchten: Die Push-Backs wurden als übliche Zurückweisungen im Rahmen von Rückübernahmeabkommen dargestellt, ein Schutzansuchen der Betroffenen wurde trotz überwältigender gegenteiliger Beweislage jeweils in Abrede gestellt. Zumindest in formaler Hinsicht versuchen die involvierten Staaten – wenn auch, wie die Gerichtsentscheidungen zeigen, wenig erfolgreich – zumindest den Schein,

völker- und europarechtskonform zu handeln, aufrecht zu halten.

### Ausblick

Es gibt kaum eine Binnen- oder Außengrenze in Europa, an der sich die Berichte über gewaltsame Push-Backs in den letzten Jahren nicht gehäuft haben. Der passive, visionslose und destruktiv angstgetriebene Umgang mit den Phänomenen Flucht, Migration und Mobilität hat dazu geführt, dass sich nunmehr das primitive physische Zurückstoßen von schutzsuchenden Menschen als eine der Hauptstrategien nationalstaatlicher Sicherheitsbehörden herauskristallisiert hat.

Beispiele zivilgesellschaftlichen Handelns zeigen, dass durch penible gerichtsfeste Dokumentation und Unterstützung Abhilfe in einzelnen Präzedenzfällen geschaffen werden kann und damit dem unter anderem durch Artikel 4 der EU-Grundrechtecharta gewährleisteten Folterverbot zum Durchbruch verholfen wird. Das wird auch weiterhin notwendig sein und auch passieren.

Das allein genügt aber nicht: Die Europäische Kommission ist als Hüterin der Verträge dazu verpflichtet, systematische Verstöße der Mitgliedstaaten nicht zu legalisieren, sondern mittels Einleitung von Vertragsverletzungsverfahren zu ahnden und zu sanktionieren. Dabei soll in Erinnerung gerufen werden, dass das menschenrechtlich gewährleistete Folterverbot kein humanitärer Akt von Staaten, sondern eine zentrale Lehre aus den Gräueln des NS-Regime ist. Es gebieten die Erfahrungen der Vergangenheit und das Bekenntnis zum Rechtsstaatsprinzip, an diesem notstandsfesten Recht nicht zu rütteln. Es gilt, von jeglichem Appeasement oder Abschwächung der in der EU-Grundrechtecharta und der EMRK festgelegten Prinzipien Abstand zu nehmen – und dafür selbstbewusst für die Grundrechte, für die sich auch die Mitgliedstaaten der Europäischen Union einst aktiv entschieden haben, einzutreten.

Neben empfindlichen Sanktionen bei festgestellten Verstößen muss aber vor allem die Einführung und Finanzierung eines Grenzmonitorings unter Einbindung unabhängiger zivilgesellschaftlicher Akteure vorangetrieben werden.

Durch unbeschränkten Zugang ohne Voranmeldung bewirken derartige Kontrollmechanismen eine Transparenz ähnlich dem Nationalen Präventionsmechanismus des Anti-Folter-Komitees. Darüber hinaus braucht es verpflichtende Standards wie die Anwendung eines Fragenkatalogs bei Aufgriffen von Personen im Grenzgebiet unter Einbindung von professionellen DolmetscherInnen.

Österreich und andere Mitgliedstaaten der Europäischen Union täten gut daran, Transparenz in diesen menschenrechtlich sehr heiklen Bereich einziehen zu lassen und sich nicht nur klar gegen Push-Backs in Europa zu positionieren, sondern auch wirksame Präventionsmechanismen dagegen zu etablieren.

*Lukas Gahleitner-Gertz ist Jurist und Sprecher der asylkoordination österreich.*

### UNSERE FORDERUNGEN

- Effektive Bekämpfung von Pushbacks durch verstärkte penible gerichtsfeste Dokumentation, Sanktionierung rechtswidrigen Verhaltens durchführender BeamtInnen, Einführung und Finanzierung von (Grenz-)Monitoring durch unabhängige NGOs, verpflichtende Anwendung eines Fragenkatalogs bei Aufgriffen von Personen im Grenzgebiet, der die Frage beinhaltet, ob ein Asylansuchen gestellt wird.
- Verpflichtende Beiziehung von professionellen DolmetscherInnen für alle Amtshandlungen in Grenznähe.
- Suspendierung aller Rückweisungen bei Gefahr von Kettenabschiebungen.
- Gewährleistung einer unbeschränkten Antragsmöglichkeit an der Grenze (bzw. am Territorium der Mitgliedstaaten), kein Appeasement oder Abschwächung

## Kind ist Kind. Egal woher!

### Zur Unterbringung von Fluchtwaisen während des Zulassungsverfahrens in Österreich



Von Lisa Wolfsegger

Fluchtwaisen (unbegleitete minderjährige Flüchtlinge) sind eine besonders vulnerable Gruppe. Auf ihrer Flucht sind sie besonderen Gefahren, wie Zwangsrekrutierung, Kinderarbeit, sexueller Ausbeutung, eventuell in Verbindung mit Kinderhandel, ausgesetzt und Verfolgung und Gewalt haben für Kinder besonders gravierende Auswirkungen. Sie kommen ohne Eltern nach Österreich – es fehlt daher am protektiven familiären Umfeld, zusätzlich sind sie in einem für sie fremden Land. Daher ist es umso wichtiger, dass Fluchtwaisen von Anfang an kindgerecht in einem sicheren Umfeld untergebracht sind.

Aktuell sind Jugendliche, die ohne Eltern oder sonstige Erziehungsberechtigte nach Österreich kommen, in vielen Bereichen ihres Lebens auf sich allein gestellt. Die im Rahmen der Asylantragsstellung notwendige Befragung durch die Polizei, medizinische Untersuchungen und eine allfällige Altersdiagnose müssen sie alleine durchstehen.

Obsorgeberechtigte werden derzeit in der Regel erst nach Zulassung zum Asylverfahren bestellt, was bedeutet, dass es oft mehrere Wochen oder gar Monate keine:n Obsorgeberechtigte:n gibt. Diesen Missstand stellte auch schon der UN-Ausschuss für die Rechte des Kindes Anfang 2020 in seinen Concluding Observations fest (CRC/C/AUT/CO/5-6, ergänzend siehe auch Empfehlungen der Kindeswohlkommission vom 13.7.2021 <https://www.bmj.gv.at/themen/Kindeswohlkommission.html>).

Aufgrund der aktuellen Situation hinsichtlich steigender Asylanträge von Minderjährigen in Österreich und stark ausgelasteten Bundesbetreuungsstellen, aber auch aus Erfahrungen der letzten Jahre, haben Vertreter:innen von Organisationen, die jahrelange Erfahrung und Expertise in der Betreuung von Fluchtwaisen haben, ein Kurzkonzept erarbeitet, wie Fluchtwaisen während des Zulassungsverfahrens trägerübergreifend in Zusammenarbeit mit der



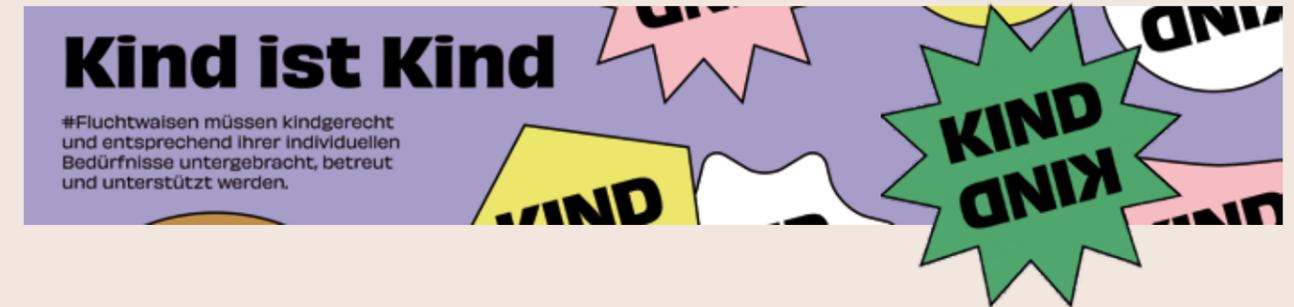
Lisa Wolfsegger

BBU in kindgerechter Umgebung untergebracht werden können.

#### Clearing Häuser

Es sollen spezielle Clearing Häuser für Fluchtwaisen geschaffen werden, multidisziplinäre (Psycholog:innen, Sozialarbeiter:innen, Pädagog:innen, Psychotherapeut:innen, Jurist:innen, DGKP) und ressortübergreifende Einrichtungen, in denen verschiedene Akteur:innen mit verschiedenen Expertisen unter einem Dach zusammenarbeiten. Ressortübergreifende Fallbesprechungen sind unabdingbar. So können Sekundärtraumatisierungen möglichst vermieden und trotzdem behördliche Schritte und Befragungen durchgeführt werden, jedoch in einem kindgerechten Umfeld. Die Obsorge soll ex lege mit der Ankunft (gemeint ist der Aufgriff durch Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes) in Österreich an die zuständige Kinder- und Jugendhilfe im Bezirk des „Clearing-Hauses“ übertragen werden, welche Teilbereiche (Pflege und Erziehung, Rechtsvertretung und Vermögensverwaltung) auslagern kann. Bevor die Obsorge nicht übertragen ist, dürfen keine weiteren behördlichen Schritte gesetzt werden. Die Obsorge kann nach Zulassung zum Asylverfahren und Verlegung in eine anderes Zuständigkeitsgebiet an eine andere Kinder- und Jugendhilfebehörde übertragen werden.

Die ersten Wochen im „Clearing-Haus“ sind als Klärungsphase zu sehen, wo folgende Frage in Bezug auf Kindeswohl



und Gefährdung geklärt werden:

- Wie ist die psychische und körperliche Verfassung?
- Wie ist der Gesundheitszustand des/der Jugendlichen?
- Hat der/die Fluchtwaise Familienangehörige im In- oder Ausland und ist es möglich, die Familie wieder zusammenzuführen?
- Ist eine gemeinsame Inobhutnahme mit Geschwistern oder anderen Unbegleiteten notwendig?
- Welche Bedürfnisse artikuliert der/die minderjährige Geflüchtete selbst?

In weiterer Folge sind durch das Clearingverfahren zu klären:

- Welche Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe benötigt der/die Fluchtwaise im Alltag?
- Welche Art der Unterbringung ist geeignet und welche Einrichtung kann ihn aufnehmen?
- Welche Kenntnisse und Kompetenzen bestehen, in welche Schule kann er/sie gehen oder wo eine Ausbildung absolvieren?
- Wer übernimmt fortan die soziale Begleitung?
- Welche Perspektiven hat der minderjährige geflüchtete Mensch und wie können diese genutzt und gefördert werden?

Wenn das Verteilungsverfahren das Kindeswohl nicht gefährdet, meldet das „Clearing-Haus“ in Zusammenarbeit mit der zuständigen Kinder- und Jugendhilfe den/die Minderjährige:n zur Überstellung in ein passendes Länderquartier an. Die Überstellung in geeignete Bundesländerquartiere wird durch Betreuer:innen begleitet und soll so bald wie möglich nach oben beschriebener Clearingphase und unter Berücksichtigung ihrer Ergebnisse in einem vernünftigen zeitlichen Rahmen stattfinden. Innerhalb der Länder-Grundversorgung gibt es in den unterschiedlichen Bundesländern verschiedene Betreuungsangebote:

- Stationäre WG Plätze
- Stationäre Plätze mit EBB Möglichkeit (derzeit kaum vorhanden)

- Mobil betreute Plätze
- Gastfamilien

Dieser Clearing Häuser Vorschlag ist leider bisher nur ein ausgereiftes Konzept. Die Organisationen stehen für die Umsetzung in den Startlöchern. Nur leider fehlt bisher der politische Wille zur Verwirklichung.

Es ist festzuhalten, dass derzeit in Österreich Mangel an Krisenplätzen für Fluchtwaisen herrscht. Es wäre wünschenswert, österreichweit ein Angebot an dauerhaft etablierten, qualitativvollen Betreuungsplätzen für Fluchtwaisen zu ermöglichen und gemeinsam mit der BBU ein optimiertes Zuweisungsverfahren zu erarbeiten, das auf Erkenntnissen basiert, die in der Clearingphase während des Zulassungsverfahrens gewonnen wurden.

Der (für den JB gekürzte) Text ist im Rahmen der von über 40 NGOs getragenen und von der *asylkoordination österreich* koordinierten Kampagne „Kind ist Kind“ entstanden. Die *asylkoordination österreich* arbeitet seit vielen Jahren im Bereich Fluchtwaisen. Dazu vernetzen wir die Betreuungsstellen, welche die Kinder und Jugendlichen in Österreich unterbringen, die Rechtsvertreter:innen von Fluchtwaisen sowie weitere Akteur:innen aus dem Bereich.

Durch den engen Kontakt speziell zu den Betreuungsstellen und durch den österreichweiten Zusammenschluss aller Trägerorganisationen wurde die *asylkoordination österreich* und das gemeinsamen Netzwerk zu einem starken Player. Gemeinsam mit den Organisationen kämpft die *asylkoordination österreich* seit Jahr und Tag dafür, Kinderrechte auch für Kinderflüchtlinge umzusetzen und so auch hoffentlich das oben vorgestellten Clearing Häuser Modell in die Umsetzung zu bringen. Derzeit sind 30 Betreuungsstellen von Fluchtwaisen in unserem Netzwerk vertreten.

*Lisa Wolfsegger ist Fluchtwaisen-Expertin und Koordinatorin der Kinderflüchtlings-Netzwerke.*

# Das war 2022!

**Debatte**

**Presse**

**Medienpräsenz**

**Preise**

**Workshops**

**Sommerakademie**

**Kampagne**

**Kind ist Kind**

**Gemeinsam für Kinderrechte**

**30+1**

**asylkoordination**

**30+1 Jahre asylkoordination österreich**

**Eine koordinierte ASYL-Gala**  
Freitag, 20. Mai 2022  
ab 18 Uhr  
Badeschiff am Donaukanal  
Franz-Josefs-Kai 4  
1110 Wien

**FÜR EINEN MEHR IST AUCH NOCH PLATZ**

**Podcast**

**Publikationen**

**Vibes**

**Jubiläums-Gala**

**Charity**

**5. Lebenslauf**

**Ideen-Parcours**

**Sport**

**Anniversary**

**Krieg ist Krieg. Mensch Mensch.**

**Wir ist wir, wenn Sie an einem Ort sind, der kein Mensch sein kann an Vorbereitung tot sein?**



Irmgard Griss und Katharina Glawischnig bei der Pressekonferenz „Ein Jahr Kindeswohl-Kommission“

## Gegen Abschiebung – hin zum Kindeswohl! Der Weg der Kinderschutzbriefe

Von Katharina Glawischnig

**Aza** ist Mutter von drei Kindern im Alter von 10, 8 und 4 Jahren. All ihre Kinder sind in Österreich geboren, sie selbst stammt aus Armenien, flüchtete jedoch im Kindesalter nach Russland. Sie sah sich als Jesidin sowohl Gewalt als auch Missbrauch ausgesetzt. Mit ihrem Mann suchte sie, schwanger mit dem ersten Kind, Schutz in Österreich. Sie erlernte die Sprache fast bis zur Perfektion, ihr Mann ist sportlich in einem Verein aktiv, ebenso wie der Sohn. Die Kinder sprechen selbstverständlich Deutsch, sind hier sozialisiert und kennen nur eine Heimat – Österreich. Armenisch haben sie nicht erlernt, als Muttersprache sprechen sie Kurdisch. Genau dieser Umstand hat die Eltern verleitet unrichtige Angaben zu machen, in der Hoffnung auf ein permanentes Leben in Sicherheit. Der Wunsch hat sich nicht erfüllt. Die unrichtigen Angaben wurden erkannt und trotz aller Bemühungen um eine gute Integration und Nachweisen, dass die Familie dem Staat nicht zu Last fallen würde, wenn sie bleiben dürfte, kamen von Behörden und Gerichten bis jetzt nur Absagen.

An die Kinder hatte bis zum Kontakt mit unserer Plattform *Gemeinsam für Kinderrechte* nur wenige gedacht. Aza war es stets ein Anliegen, ihre Kinder aus all dem heraus zu hal-

ten, sie möglichst nicht zu belasten, ihnen die Chance auf eine schöne Kindheit zu geben – möglichst frei von Kummer. Kein Weg ist ihr zu steinig dieses Ziel zu erreichen. Auch ihre eigenen gesundheitlichen Probleme lassen sie nicht rasten.

### In Richtung Kindeswohl

Ein weiterer Antrag auf Erteilung eines Bleiberechts wurde gestellt, diesmal mit Unterlagen die eine Entscheidung in Richtung des Kindeswohls forcieren. Die Kinder leiden im Stillen, sie haben Ängste und Schlafprobleme. Eine Rückkehr in ihre so genannte Heimat würde bedeuten, dass sie kein soziales Netz vorfinden, dass sie in der Schule die Sprache und Schrift nicht kennen würden – sie wären Fremde im eigenen Land. In ihrer Entwicklung wären die Kinder durch eine Abschiebung um Jahre zurückgeworfen, die psychischen Konsequenzen lassen sich erahnen.

Was wird das neue Verfahren bringen? Immerhin wurden die beiden älteren Kinder zu einer Einvernahme geladen, sie durften erklären was ihnen Österreich bedeutet, sie wurden gesehen und gehört. Egal wie die Entscheidung ausfallen wird – sie können sich trotz aller Aufregung, mit der ein solcher Termin verbunden ist, später sagen, dass man sie zumindest in dieser Situation ernst genommen hat.

Für das Bündnis *Gemeinsam für Kinderrechte* sind Azas Kinder ein Fall wie 26 andere Fälle, die uns in den letzten neun

Monaten gemeldet wurden. Jeder Fall anders und doch haben sie eines gemeinsam: Kinder die in Österreich bleiben wollen, deren Verfahren an jenem der Elter hängt, die scheinbar oft unsichtbar sind. Im Verfahren geht es oft um die Eltern, deren Fluchtgrund oder deren gesundheitliche Leiden, aber auch deren Verfehlungen wie Straftaten oder Entscheidungen in einem anderen Land der Europäischen Union Schutz zu suchen, nachdem Österreich ihre Anträge abgelehnt hat.

Sichtbar werden die Kinder dann, wenn eine Abschiebung im Raum steht. Werden sie von der Polizei abgeholt, stehen Menschen zur Unterstützung auf, schreiben Plakate, geben Interviews. Eine Abschiebung kann das meist nicht mehr verhindern und eine Menge Freund:innen bleibt verbittert und ohnmächtig zurück. Was tut unser Staat da? Gesetze vollziehen? Den Ermessensspielraum ausschöpfen – aber in welche Richtung?

### Unsere Kinderschutzbriefe

Die Entwicklung unserer „Kinderschutzbriefe“, um Abschiebungen zu verhindern, bedurfte einiger Zeit. Man möchte meinen, es sind nur ein paar Zeilen. Doch ist jedes Wort darin mehrmals überdacht worden. Gerichtet werden die Briefe an die Minister:innen für Familie und Jugend, Justiz und Inneres. Warum? Weil es viele Fälle gibt, jeder Einzelfall ist relevant und gleichzeitig zeigt sich der Bedarf nach einem permanenten unabhängigen staatlichen Kindeswohlmonitoring.

Den Originalkinderschutzbrief bekommen die betroffenen Kinder/Familien für ihre Unterlagen, digital erhält ihn das örtlich zuständige BFA (Bundesamt für Fremden- und Asylwesen). Die BFA-Direktion sowie das BVwG (Bundesverwaltungsgericht) werden von der Existenz des jeweiligen Briefes in Kenntnis gesetzt. Die Ausstellung eines solchen Briefes kann durchaus sehr schnell gehen, im Fall eines suizidgefährdeten Kindes war der Brief binnen 24 Stunden fertig. Meist ist die Grundsituation zwar schnell halbwegs klar. Dennoch wollen wir Unterlagen sehen, um nicht Briefe ins Blaue auszustellen. Die Seriosität der Bemühungen würde doch leiden, hätten wir nicht alle relevanten Unterlagen gesehen. Die Zusammenstellung eines kurzen Sachverhalts bedarf weiterer Zeit. Wurden die aktuellen Situationsberichte noch alle von uns selbst verfasst, haben wir doch Hoffnung, dass zukünftig die jeweiligen Rechtsvertreter:innen der Familien beim Verfassen der Inhalte mitwirken, um den Prozess abzukürzen.

### Es tut sich was – erste Erfolge

Nach neun Monaten *Gemeinsam für Kinderrechte* stehen noch viele Baustellen offen, aber es gibt positive Entwicklungen: in zwei Fällen, in denen wir Kinderschutzbriefe ausgestellt haben, wurden Sachverständige bestellt, um die psychische Gesundheit der Kinder zu erfassen, in einem Fall wurden die Kinder zur Einvernahme geladen und in zwei Fällen sind die Kinder aktuell durch eine aufschiebende Wirkung von Seiten der Höchstgerichte geschützt, in zwei Fällen für die Kinderschutzbriefe fertig in der Schublade lagen, gibt es mittlerweile Aufenthaltstitel für die Familien, nachdem umfassende Unterlagen zu den Kindern dem Amt im Rahmen der zu treffenden Bleiberechtsentscheidung zur Verfügung gestellt wurden

### In eigener Sache

Derzeit ist das Projekt abgesehen von unterstützenden Initiator:innen und Expert:innen eine „One-Woman-Show“. Selbstredend bleiben deshalb zeitliche und damit auch finanzielle Ressourcen-Defizite für unser Kinderschutz-Brief-Projekt.

Die Tätigkeiten sind rein spendenfinanziert, wobei hier rund 12.500 € aus zweckgebundenen Spenden den Arbeitsplatz finanzierten und weitere 8.500 € aus allgemeinen Spendenmitteln der *asylkoordination österreich* aufgebracht werden müssen. Wir danken für Ihre Unterstützung!

*Katharina Glawischnig ist Kinderrechts-Expertin der asylkoordination österreich und Koordinatorin des Bündnisses Gemeinsam für Kinderrechte.*



**Gemeinsam für  
Kinderrechte**



## RESET heißt Neustart

### Prävention von Gewalt und Extremismus durch psychische Stabilisierung

Von Marion Kremla

Im RESET-Projekt arbeiten zwölf Traumatherapieeinrichtungen zusammen, wir koordinieren das Projekt inhaltlich und finanziell. Es geht es um psychische Stabilisierung Gewaltbetroffener - österreichweit, dolmetschgestützt, niederschwellig und ohne lange Wartezeit. Ziel ist einerseits individuelles Leiden zu reduzieren, vor allem aber auch den Gewaltkreislauf zu unterbrechen, d.h. die Weitergabe von Gewalt psychischer und psychischer Art zu unterbinden. Finanziert wird das Projekt aus Mitteln des Sozialministerium mit dem Schwerpunkt Extremismusprävention.

Zwischen Oktober 2021 und Dezember 2022 konnten wir unsere Zielzahlen übertreffen:

- 1214 **Klient:innen** statt 751 (Zielwert). **Plus 60%**
- 7759 **Betreuungsstunden** statt 6395 (Zielwert). **Plus 20%**

RESET schließt durch die breite Zielgruppe und die Niederschwelligkeit eine Versorgungslücke, nicht zuletzt aufgrund des geschlechtsspezifischen Angebots:

Für **Männer** ist es zentral,

- einen geeigneten Rahmen zu haben, der es ihnen ermöglicht Emotionen zu fühlen, anstatt sie zu minimieren, und diese auch zu benennen
- Rollenerwartungen verlassen dürfen

Die Frustrationen und Stressoren des Asylverfahrens bzw. der Migration bringen die Männer extrem unter Druck. Angebote zielen daher auf Entlastung (z.B. Sozialarbeit, Training der Emotionsregulation, Gesprächstherapie) und Entspannung (Bewegungstherapie, Arbeit mit Entspannungstechniken).

Wenn Vertrauen aufgebaut ist, kann auch darüber gesprochen werden, wo Männer selbst Gewalt angewendet haben. Auslöser wie das Konzept der Ehre können diskutiert und



Marion Kremla

Gewalt als Reaktion auf Ehrverletzungen in Frage gestellt werden.

Selbstwert und Selbstwirksamkeit sind häufige Themen in der Arbeit mit den Frauen, auch das Rollenverständnis in der Familie. Zeit und Raum für sich nehmen ist ein Lernprozess. Frauen nutzen die Gruppe stärker zur Überwindung der Isolation und beginnen schon bald Nummern auszutauschen oder Essen und Getränke für alle mitzubringen. Bezüglich des Themas Gewalt ist es Frauen ein Anliegen, im Umgang mit ihren Kindern gewaltfreie Erziehungsmethoden anzuwenden, was auf Basis selbst erlebter Erziehung mit Gewalt eine bewusste Anstrengung bedeutet.

Wichtig ist zu betonen: **Frauen** sind nicht nur von Gewalt betroffen, sondern laufen ebenso wie Männer Gefahr die resultierende Ohnmacht und Aggression als Erziehende, als Partnerin, als Teil einer Gemeinschaft physisch oder psychisch weiterzugeben oder in eine extremistische Ideologie einzuordnen.



Der RESET-Kalender 2023 präsentiert 12 Projektpartner:innen in Wort und Bild

## Demokratisierung ist Deradikalisierung

Von Klaus Hofstätter

### Demokratisierung ist Deradikalisierung

– ein spannendes Projekt, das uns ermöglicht, zentrale Arbeitsbereiche der *asylkoordination* – Vernetzung und die Arbeit mit Ehrenamtlichen – umzusetzen.

Grundidee: Wer mitmachen kann und damit auch mitbestimmen kann, der fühlt sich nicht so schnell als Opfer. Denn Opfer und Ohnmächtige sind leichte Beute für Propagandisten jedweder Radikalisierung.

Unser Projekt umfasst zwei Teilbereiche: *Partizipation ist Deradikalisierung* fokussiert auf Empowerment und Vernetzung von RCOs – Refugee Community Organizations, d.h. Vereine von Geflüchteten – in ganz Österreich. RCOs bieten Heimat in der neuen Gesellschaft und engagieren sich vielfach in kulturellen, sozialen und Bildungsaktivitäten. Allerdings, Vernetzung zwischen den Vereinen gab es bisher kaum. Unser Projekt setzte da erste Schritte. Die Vertreter:innen von RCOs konnten sich persönlich kennen lernen. Der Austausch von Erfahrungen und gegenseitiger Unterstützung wächst.

Im letzten Jahr gab es Vernetzungstreffen auf lokaler Ebene in Wien, Graz, Linz und St. Pölten – und am Ende des Jahres einen österreichweiten hybriden Vernetzungstag. Daneben bieten wir den Vereinen auch Know How in Workshops und Beratung an – das kann Hilfe bei der Eröffnung eines Vereinskontos sein, die Erarbeitung von Vereinsstatuten, vor allem aber Hilfestellung bei Projektanträgen ist sehr gefragt.

Der zweite Teilbereich – *Kompetenznetzwerk Asyl* – vernetzt ehrenamtliche Initiativen und Helfer:innen im Flüchtlingsbereich. Das hat sich gerade 2022 mit der Fluchtbewegung aus der Ukraine bewährt, hier haben wir etwa in Niederösterreich ein regelmäßiges Austauschtreffen von Initiativen über Zoom etabliert.



Klaus Hofstätter

Ein Ziel des Projekts ist es, das viele Wissen, das überall erarbeitet wird, zu sammeln, zu validieren und – aktuell gehalten – über die Online-Plattform <https://plattform.asyl.at> zur Verfügung zu stellen.

Die Welt der RCOs und die der Freiwilligeninitiativen berühren sich noch ganz selten. Manchmal aber gibt es unerwartete Synergien: Da äußert der Obmann eines somalischen Vereins bei einem Treffen den Wunsch, Lernunterstützung für Kinder zu finden. Wir greifen das auf – und es melden sich 8 Pat:innen unseres Patenschaftsprojekts *connecting people*. „Vielen Dank für Ihre hervorragende Hilfe, Sie haben in kurzer Zeit eine Aufgabe erledigt, die uns 10 Jahre gekostet hat“, schrieb uns der Vereinsobmann begeistert zurück.





Melanie Kandlbauer



Carolina Pircher

## Wir bilden, aber wie genau?

**Ein Interview von Melanie Kandlbauer, seit Dezember 2022 in unserem Bildungsteam tätig, mit ihrer Kollegin Carolina Pircher**

*Liebe Carolina Pircher, du bist bei der asylkoordination österreich unter anderem zuständig für die Konzeption, Organisation und Abhaltung der Schulworkshops sowie der Lehrer:innenfortbildung. Nicht zuletzt aufgrund der Pensionierung von Herbert Langthaler, deinem ehemaligen Co-Leiter, hat sich bei euch viel bewegt? Wie ist das letzte Jahr aus deiner Sicht verlaufen? Was für Veränderungen gab es?*

Eine große Veränderung gab es bei uns bereits Anfang des Jahres, als wir eine Förderzusage durch den OeAD, das ist Österreichs Agentur für Bildung und Internationalisierung, erhielten. Dank der neuen Förderung konnten wir im Jahr 2022 doppelt so viele Workshops abhalten wie im Jahr zuvor. Um der erhöhten Nachfrage gerecht zu werden, stellten wir weitere Trainer:innen ein, die eine große Bereicherung für unser tolles Team sind. Die Förderung durch den OeAD ermöglichte uns zudem die Einführung des Volksschul-Workshops „Alle da! Vielfalt und Respekt im Klassenzimmer“. Diesen Workshop wollten wir bereits seit längerem umsetzen, weil wir gemerkt haben, dass es eine Lücke im Primarstufenbereich gibt. Zu den Themen Antirassismus, Vorurteile abbauen und Flucht gibt es für Volksschulen kaum Angebote, obwohl der Bedarf groß ist, wie wir durch unsere Lehrer:innenfortbildung erfahren haben.

*Mit den Workshops zu den Themen Antirassismus, Vielfalt, Flucht und Asyl bietet die asylkoordination österreich ein breites Angebot für Schüler:innen an. Was zeichnet in deinen Augen die Antirassismus- und Antidiskriminierungsarbeit der asylkoordination österreich aus?*

Viele Schüler:innen haben eine Fluchtbiografie und sind mit Vorurteilen und strukturellem Rassismus konfrontiert. Genau dies wird in unseren Workshops angesprochen, von unseren Trainer:innen, die Expert:innen auf ihrem Gebiet sind und zugleich BIPOC, also Menschen, die selbst von Rassismus betroffen sind und teils eine eigene Fluchtbiografie aufweisen. Als betroffene Expert:innen geben sie nicht nur ihr Wissen weiter, sondern schaffen auch einen Raum, in dem betroffene Schüler:innen über ihre persönlichen Erfahrungen berichten können.

Auch Empowerment ist für uns sehr wichtig. Schüler:innen sollen nicht nur über Rassismus aufgeklärt, sondern auch im zivilcouragierten Handeln gestärkt werden.

*Die asylkoordination österreich bietet nicht nur Workshops für Schulen, sondern auch eine Fachtagung für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte an, die Sommerakademie mit dem Thema „Rassismuskritische Schule 2022“.*

Die Sommerakademie haben wir letztes Jahr mit Prosa - Schule für alle gestaltet. Sie fand am 29. und 30. August statt. Den Schwerpunkt bildete das soziale und partizipative Lernen. Uns ist immer wichtig, dass wir Synergien mit anderen Organisationen schaffen, weshalb wir im Jahr zuvor



Workshop „Stationen einer Flucht“

eng mit der Initiative Diskriminierungsfreies Bildungswesen und der Dokustelle zusammengearbeitet haben. Auch 2022 kamen die Expert:innen aus verschiedenen Organisationen und Bundesländern, auch aus dem Ausland.

Insgesamt haben wir an den zwei Tagen acht Workshops veranstaltet. Darunter einen Einführungs-Workshop zum Thema rassismuskritische Schule, wo wir uns damit auseinandergesetzt haben, was Rassismuskritik ist und wie Lehrkräfte agieren können, wenn es zu rassistischen Vorfällen in der Klasse kommt.

Besonders beliebt war unser Theaterworkshop. Dort haben wir die Techniken des *Theaters der Unterdrückten* eingesetzt, mit dem Ziel, dass die Teilnehmer:innen problematische Situationen nachstellen und herausfinden können, wie sie selbst in diesen Situationen konstruktiv agieren können. Wichtig war uns auch ein Angebot, das sich direkt an BI-PoC-Pädagog:innen richtet. Schließlich sollten auch Menschen mit Rassismuserfahrung Raum bekommen, um über diese sprechen zu können und sich gegenseitig empowern zu können.

Besonders war bei der Akademie 2022 auch das neu eingeführte „Care Team“. Trainer:innen aus dem Team der *asylkoordination* sowie externe Expert:innen und unser Moderator Persy-Lewis Bulayumi führten durch den Tag und fungierten als Ansprechpersonen. Beispielsweise, wenn Unsicherheiten oder Unklarheiten entstanden oder Teilnehmer:innen einen Raum brauchten, um abseits der

Gruppe über rassistische Erfahrungen, white fragility und ihre persönlichen Gefühle und Gedanken zu sprechen.

*Gibt es noch weitere Highlights aus dem letzten Jahr und wie sieht die Zukunft aus?*

Ein Highlight ist, dass unser Team noch weiter gewachsen ist. Mit dir liebe Melanie Kandlbauer, der Nachfolgerin von Herbert, sowie mit Daphne Nechyba, Mariam Malik und Sedra Arab, unseren neuen Trainer:innen. Denn nicht nur letztes Jahr, sondern auch heuer konnten wir die Anzahl der abgehaltenen Workshops bereits verdoppeln und dies bereits im ersten Semester.

Zudem haben wir den Drachenbau-Workshop für die Volksschule adaptiert und damit ein weiteres Angebot für die Primarstufen geschaffen.

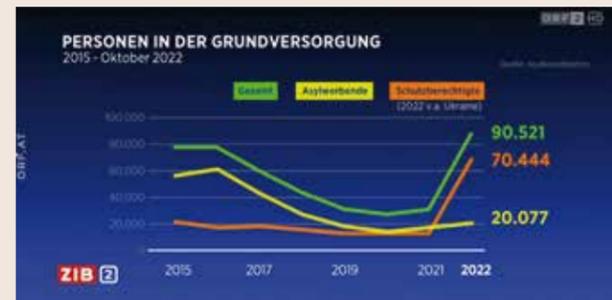
Dank einer Förderung des Sozialministeriums können wir nun auch außerschulische Workshops für Kinder und Jugendliche abhalten. Wir konzipieren gerade zudem einen Know your Rights-Workshop, der sich an minderjährige Geflüchtete richtet und diese über ihre Rechte aufklärt. Und last but not least: Die nächste Sommerakademie steht auch schon auf dem Plan. Diesmal findet sie vom 22.03.-23.03.2024, also kurz nach dem Internationalen Tag gegen Rassismus, statt.

## ZITAT DES JAHRES

„Bitte unterstützen Sie die Asylkoordination. Damit Österreich weniger an der Belastung durch Laura Sachslehner leiden muss.“  
(Florian Scheuba)

Frau Sachslehner ist zwar bundespolitische Vergangenheit, unser Prekariat bleibt.

## STATISTIK DES JAHRES



## Unsere Projekte 2022

<https://www.asyl.at/de/was-wir-bewegen/>

### Information hilft – Asyl braucht Öffentlichkeit

Unser Ziel ist die Bewusstseinsbildung durch faktenbasierte Informationen aus erster Hand. Damit wollen wir Integration und Diversität fördern.

### connecting people

connecting people vermittelt und begleitet seit 21 Jahren Patenschaften mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. An die 800 Patenschaften – so viel Engagement, so viele gelungene Beziehungen, die zeigen, dass wir in einem menschenfreundlichen und offenem Land leben (wollen)!

### Lebenslauf: gemeinsam laufen, gemeinsam trainieren

Sport verbindet: Sportliche Aktivitäten sind für die jungen Menschen eine geeignete Möglichkeit, die Zeit sinnvoll zu nutzen und Kontakte zu in Österreich lebenden Menschen zu knüpfen. In ganz Österreich trainieren Initiativen mit Schutzsuchenden. Als Highlight findet jeden September der Lebenslauf statt.

### Bündnis „Gemeinsam für Kinderrechte“

Wir organisieren zivilgesellschaftliches Monitoring im Asyl- und Fremdenrechtsbereich. Und wir hören nicht auf, bis das Kindeswohl seinem Verfassungsrang entsprechend auch tatsächlich beachtet wird.

### Demokratisierung ist Deradikalisierung

Dieses Projekt schließt an die langjährige Arbeit der *asylkoordination österreich* mit Flüchtlings-Community-Organisationen (RCOs) und ehrenamtlichen Flüchtlingshelfer:innen, Vereinen und Initiativen an.

### Know your rights

Ziel ist es, österreichischen und geflüchteten Kindern zu vermitteln, wie Zusammenleben funktionieren kann und dass es keine Menschen zweiter Klasse gibt. Das Projekt wendet sich gegen Ungleichbehandlung und setzt sich für die materielle Teilhabe (Vermeidung von Kinderarmut) wie auch diskursive Teilhabe aller Kinder in Österreich ein.

### NIPE

Die *asylkoordination österreich* koordiniert das Netzwerk für interkulturelle Psychotherapie nach Extremtraumatisierung (NIPE). In jedem Bundesland gibt es zumindest ein Psychotherapiezentrum, das auf die Behandlung von Flüchtlingen spezialisiert ist. NIPE ist ein österreichweites Netzwerk, das elf dieser Zentren umfasst.

### RESET I + II

RESET setzt gezielt auf die individuelle emotionale Stärkung Gewaltbetroffener. Im Rahmen des Programms werden in allen Bundesländern neue psychotherapeutisch und psychologisch angeleitete Angebote für Geflüchtete und andere Zuwander:innen geschaffen. Im Zentrum stehen dabei Stressmanagement und Emotionsregulation als essenzielle Barrieren gegen eine Weitergabe selbst erlittener Gewalt.

### TETRAA – Strategische Prozessführung

Ziel des Projekts TETRAA ist die Schaffung von Judikatur durch Rechtsberatung und -vertretung von in Griechenland schutzberechtigten Personen, die in Österreich einen Antrag auf internationalen Schutz stellen.

## SPITZENREITER ÖSTERREICH

### Durchschnittliche Zeit bis zur Übertragung der Obsorge



\* für den „administeur ad hoc“ \*\*für den „tuteur“  
Unbekannt: Tschechien, Deutschland, Estland

Quelle: FRA, 2021

### Unsere Finanzierung

Wir waren 2022 und auch im heurigen Jahr in der Lage, über 70% unserer Kosten durch die hier beschriebenen Projekte zu finanzieren. Dennoch verbleiben alleine bei den Gehaltskosten rund 90.000 Euro, die wir anders abdecken müssen.

Es sind jene Kosten, die wir für unsere politische Arbeit, für unsere Recherchen und Medienarbeit brauchen. Eine Statistik zur Entwicklung der Grundversorgung zu erstellen ist mühevoller Kleinarbeit. Diese Statistik Journalist:innen zu erklären ist lohnend, aber ebenfalls aufwändig. Sie auf der Website aktuell zu halten erfordert weitere Stunden. Es ist Arbeitszeit, für deren Finanzierung wir die Unterstützung jener brauchen, die mit uns eine moderne, offene und vor allem informationsbasierte Asylpolitik ermöglichen wollen.

Take FACT#1  
Asylanträge

Warum kommen eigentlich die Flüchtlinge illegal nach Österreich?

Ein Asylantrag kann nur in Österreich gestellt werden und nie von einem anderen Land aus.

Es gibt keine humanitären Visa oder ähnliches. Wenn jemand Asylgründe hat, muss diese Person zuerst nach Österreich kommen, denn der Asylantrag kann niemals im Herkunftsland gestellt werden. Auch nicht an den österreichischen Botschaften, sondern nur in Österreich oder an der österreichischen Grenze.

Asylfakt - Episode 3

Jahresrückblick 2022 mit Lukas Gahleitner-Gertz im Podcast  
JETZT ONLINE



Unser Neujahrsvorsatz:

Weiter für eine gerechte Asylpolitik kämpfen!



Unterstütze uns dabei:  
asylkoordination österreich  
IBAN: AT08 1400 0018 1066 5749  
BIC: BAWAATWW



asylkoordination österreich  
www.asyl.at  
+43 1 532 12 91

asylkoordination österreich  
www.asyl.at  
+43 1 532 12 91

**Asylfakt #31:**  
Die falschen Zahlen der Claudia Plakolm

FAST NUR BURSCHEN  
**Staatssekretärin Plakolm: „Asylsystem ist kaputt“**

Staatssekretärin Plakolm behauptet, dass 99 % der minderjährigen Asylwerbenden Männer sind.

Swippe, um zu erfahren, wieso das so nicht stimmt



asylkoordination österreich  
www.asyl.at  
+43 1 532 12 91

**KIND ist KIND**

KIND ONKI

Anmeldung/Reservierung unter [karten@theaterkosmos.at](mailto:karten@theaterkosmos.at)

**KIND ist KIND: Über Kinderflüchtlinge, Ungleichbehandlungen und dringend notwendige Änderungen**

Vision - Musik - Diskussion  
Montag, 03. Oktober 2022, Beginn 19:30 (Einlass 19:00)  
Schoeller Areal GmbH, Mariahilfstraße 29, 6900 Brenz

asylkoordination österreich  
VINDEX - Schutz und Asyl

**Asylfakt #33:**  
Eine Einordnung zum "Duell" Karner vs. Kickl

Vergangene Woche lieferten sich Innenminister d.D. Kickl und der aktuelle Innenminister Karner einen Schlagabtausch, wer denn der restriktivere von ihnen sei.

Sidenote: Gut ist keiner von den beiden!

Wir haben die Zahlen gecheckt

asylkoordination österreich  
www.asyl.at  
+43 1 532 12 91

**LUKAS GAHLEITNER-GERTZ**  
SPRECHER DER ASYLKOORDINATION



**Asylzahlen gehören zurechtgerückt - auf Ö1 und von Lukas Gahleitner-Gertz**



**Waldhäusl muss weg!**



**Asylfakt #33:**  
Eine Einordnung zum "Duell" Karner vs. Kickl

Vergangene Woche lieferten sich Innenminister d.D. Kickl und der aktuelle Innenminister Karner einen Schlagabtausch, wer denn der restriktivere von ihnen sei.

Sidenote: Gut ist keiner von den beiden!

Wir haben die Zahlen gecheckt

asylkoordination österreich  
www.asyl.at  
+43 1 532 12 91

**KARNER: „Asylwesen an der Grenze der Belastbarkeit“**

Parlament in der Größenordnung: 30.878  
Kern Asylwerber\*innen: 18.313  
21. Dezember 2019

Parlament in der Größenordnung: 89.954  
Kern Asylwerber\*innen: 18.843  
20. August 2022



„Dass nichts weiter geht, liegt an dem vollkommen kaputten Grundversorgungssystem für Schutzsuchende in Österreich. In den letzten Jahren wurde es mit zahlreichen Schikanen versehen um Menschen auf der Flucht das Leben schwer zu machen.“

Lukas Gahleitner-Gertz

**Krieg ist Krieg. Mensch ist Mensch.**

Gegen die Trennung in „gute“ und „schlechte“ Flüchtlinge.

asylkoordination österreich



14 Tage bis zum Prozess

#waldhaeuslmussweg

asylkoordination österreich



UND DA WAR NOCH:

Sg.(?????)Herr Gahleitner - Gertz,

...

Ihre Organisation braucht niemand in diesem Lande und wenn ich nicht so gute Manieren hätte würde ich das straffreie Wort verwenden!!

Ohne Gruß

IMPRESSUM

Herausgeber und Medieninhaber:

asylkoordination österreich

A-1070 Wien, Burggasse 81/7,

Tel: +43 1 532 12 91, Web: www.asyl.at

Redaktion: Thomas Haunschmid

Alle Fotos: asylkoordination österreich,

Severin Dostal, Thomas Haunschmid,

Mig Award, Mafalda Rakoš

Grafik: Almut Rink

10 Punkte als Anstoß zur Verbesserung der Situation von geflüchteten Menschen in Österreich

asylkoordination österreich

www.asyl.at

"Gute" Flüchtlinge, Europäische Nachbarn, Deserteure, sonstige Geflüchtete?

Wir lehnen jegliche Selektion ab und fordern den heute von der EU ausgerufenen "vorübergehenden Schutz" für alle aus der Ukraine Geflüchteten.